

auf; oder fehlt er hier völlig? Kommen beide Arten tatsächlich einmal nebeneinander vor, so ist die Beschaffenheit des Biotops so, daß genügend Höhlungen, Spalten usw. vorhanden sind, und daß der wendigere Gartenschläfer in andere Quartiere ausweichen kann. Da er hauptsächlich animalische Kost zu sich nimmt (siehe unten), ist die Nahrungskonkurrenz mit *Glis* nicht besonders groß.

Es wäre also falsch, anzunehmen, der Gartenschläfer würde kühlere und feuchtere Biotope als der Siebenschläfer bevorzugen. *Eliomys* ist lediglich eine in bezug auf ihre ökologischen Ansprüche plastischere Art, die auch in Nadelwäldern der Gebirge leben kann. In Südeuropa ist der Gartenschläfer mit Abstand die häufigste Schläferart von z. T. extrem warmen und meist auch sehr trockenen Biotopen. Im Gebirge geht er allerdings bisweilen über 2000 m hoch.

Die Paarungszeit des Gartenschläfers fällt in die Monate April bis Juni. Brünstige ♀♀ lassen zu dieser Zeit häufig fiepende Laute hören. Nach einer Tragzeit von etwa 23 Tagen wirft das ♀ 3-7 Junge in einem weichgepolsterten Nest, das bei uns meist überwiegend aus Moos gebaut ist. Die Jungen öffnen die Augen nach 18 Tagen und werden 4 Wochen lang gesäugt. Im Alter von 2 Monaten sind sie selbständig und im nächsten Frühjahr geschlechtsreif. In unseren Breiten findet nur 1 Wurf im Jahr statt.

Der bei milder Witterung hin und wieder unterbrochene Winterschlaf wird in ausgepolsterten Höhlen, z. T. auch in Nistkästen gehalten. Gartenschläfer werden etwa 5-6 Jahre alt. Jung aufgezogen werden sie - wie alle übrigen Schläfer - sehr zahm.

*Eliomys quercinus* ist wohl der Bilch, der am meisten tierische Nahrung verzehrt, nämlich vor allem Insekten in allen Entwicklungsstufen, Gehäuse-schnecken und gelegentlich kleinere Wirbeltiere. Wo Gartenschläfer häufig vorkommen, können sie als Nestplünderer lästig werden. Sie dürfen daher dort - wenn eine behördliche Ausnahmegenehmigung erteilt wurde - dezimiert werden. Neben tierischer Kost verzehrt *Eliomys* - wie auch die anderen Bilche - Knospen, Samen, Beeren, Obst, Triebe und Rinde sowie nicht selten Küchenabfälle.

Unter dem Gartenschläfer ist auf der Farbtafel die vierte europäische Schläferart, der Baumschläfer (*Dryomys nitedula*), abgebildet. Die graue Unterart *intermedius* bewohnt Tirol und wird daher auch als „Tiroler Baumschläfer“ bezeichnet. *Dryomys nitedula* steht in der Größe zwischen Haselmaus und Gartenschläfer und ist durch die schwarze Gesichtsmaske vom wesentlich größeren Siebenschläfer zu unterscheiden. Das abgebildete Tier wurde 1968 von Dr. H. LÖHRL im Ötztal in einem Vogelnistkasten gefunden. Es wäre daher denkbar, daß der Baumschläfer an geeigneten Stellen auch im Allgäu vorkommt.

#### Literatur

- BRINK, VAN DEN F. H. (1956): Die Säugetiere Europas. — Berlin.  
 KÖNIG, C. (1969): Wildlebende Säugetiere Europas. — Stuttgart.  
 LÖHRL, H. (1938): Ökologische und physiologische Studien an einheimischen Muriden und Soriciden. — Zeitschr. Säugetierk. 13.  
 VOGEL, R. (1940): Die alluvialen Säugetiere Württembergs. — Diese Jh. 96: 89-112.